

Aktuelles Thema

Um-Welt – ein Schlüsselbegriff der Postmoderne?

Volker Schurig

Zusammenfassung: Die Moderne und ihre kritische Reflektion in der Postmoderne besitzen einen unmittelbar lebenspraktischen Hintergrund: die Umweltkrise. Die Begrenzung der Naturressourcen entspricht einer Endlichkeit des „Fortschritts“ als Motor der Moderne. In dem Aufsatz werden die historische Entstehung des Umweltbegriffs und seine gegenwärtige Entfaltung als Umweltbewußtsein zum postmodernen Diskurs in Beziehung gesetzt.

Ende des 20. Jahrhunderts entläßt die Moderne als Endpunkt der Aufklärung aus sich eine widersprüchliche Verdichtung und Umwertung der in ihr angelegten Tendenzen: Dieser Bruch ist der Gegenstand des postmodernen Diskurses. Der Angelpunkt des postmodernen Unbehagens an der Moderne ist der Begriff des Fortschritts, der zunächst kritisch betrachtet und schließlich negativ umgewertet wird. „Fortschritt“ ist zunehmend zu einer Metapher geworden für den Verlust der Geschichte, die Zerstörung des Sozialen durch einen technischen Machbarkeitswahn und eben auch die Zerstörung der Natur mit der stündlichen Ausrottung von immer mehr Tier- und Pflanzenarten. Das Fort-Schreiten ist in der Moderne ein ideologischer Fetisch: Unaufhalt-sam – „gesetzmäßig“ – geht es vorwärts und es wird immer alles besser, so daß der Fortschrittsglaube der Moderne einen deutlich optimistischen Ton besitzt. Flexibilität, Dynamik, Mobilität sind die häufigsten Berufs-anforderungen unabhängig von jeder Qualifikation. Der Fortschrittsglaube seinerseits enthält eine radikale Verschärfung des subjektiven Zeiterlebens mit der Folge, daß niemand mehr Zeit hat, obwohl der moderne Mensch gerade zuallererst daran zu erkennen ist, daß er ständig auf die Uhr schaut, die aber nur noch anzeigt, wieviel Zeit er beim unaufhalt-samen Vorwärtsschreiten verloren hat. Immer

muß es weitergehen, ständig wird aufgeholt und die Gewinnertypen sind gar am Überholen. „Fortschritt“ ist in der Moderne auch ein Synonym für zeitliche und räumliche Grenzenlosigkeit. In dieser Hochgeschwindigkeits-gesellschaft muß im Idealfall alles „rund um die Uhr“ oder noch deutlicher „non stop“ funktionieren. Das Ende des Alten und der Beginn des Neuen fallen im Fortschritt permanent zusammen: „Neuanfang“ heißt denn auch eine beliebte Vokabel der Moderne, und Mode wird repräsentativ für den permanenten Wechsel von neu und alt als ihre Kultur.

In der Postmoderne wird nun diese Illusion eines ewigen Fortschrittes radikal in Frage gestellt, indem die gesellschaftlichen Modernisierungseignisse umgewertet und entmoralisiert werden. So werden die Versprechen der Aufklärung mit dem technologischen Machbarkeitswahn konfrontiert, dessen Leistungs- und Effizienzprinzip zur Zerstörung des Humanen führt. Ein Grundtopos der Postmoderne ist auch die allmähliche Verkehrung des Zweck-Mittel-Verhältnisses. Wenn in der Frühphase der Aufklärung die Mittel von der zwecksetzenden Vernunft noch als Diener eingesetzt wurden, so haben sie sich in grotesker Weise verselbständigt und regeln nun das menschliche Handeln unabhängig und teilweise gegen jede Vernunft. Die Postmoderne ist aber nicht einfach eine Kulturkritik oder